



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

101 (1.3.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-172098](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-172098)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Geschäfts-Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldschmidt, für den Anzeigen-Teil: Fritz Goldschmidt, Druck u. Verlag von Dr. F. Goldschmidt, Postfach 10, 6. u. 7. Stockwerk in Mannheim. — Druckerei: General-Anzeiger Mannheimer Verlagsgesellschaft, 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945, 7946, 7947, 7948, 7949, 7950, 7951, 7952, 7953, 7954, 7955, 7956, 7957, 7958, 7959, 7960, 7961, 7962, 7963, 7964, 7965, 7966, 7967, 7968, 7969, 7970, 7971, 7972, 7973, 7974, 7975, 7976, 7977, 7978, 7979, 7980, 7981, 7982, 7983, 7984, 7985, 7986, 7987, 7988, 7989, 7990, 7991, 7992, 7993, 7994, 7995, 7996, 7997, 7998, 7999, 8000.

Regierungspreis: Die Spalte Nachrichten 40 Pf., Beilage 10 Pf., Anzeigenpreis: 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf., 90 Pf., 100 Pf., 110 Pf., 120 Pf., 130 Pf., 140 Pf., 150 Pf., 160 Pf., 170 Pf., 180 Pf., 190 Pf., 200 Pf., 210 Pf., 220 Pf., 230 Pf., 240 Pf., 250 Pf., 260 Pf., 270 Pf., 280 Pf., 290 Pf., 300 Pf., 310 Pf., 320 Pf., 330 Pf., 340 Pf., 350 Pf., 360 Pf., 370 Pf., 380 Pf., 390 Pf., 400 Pf., 410 Pf., 420 Pf., 430 Pf., 440 Pf., 450 Pf., 460 Pf., 470 Pf., 480 Pf., 490 Pf., 500 Pf., 510 Pf., 520 Pf., 530 Pf., 540 Pf., 550 Pf., 560 Pf., 570 Pf., 580 Pf., 590 Pf., 600 Pf., 610 Pf., 620 Pf., 630 Pf., 640 Pf., 650 Pf., 660 Pf., 670 Pf., 680 Pf., 690 Pf., 700 Pf., 710 Pf., 720 Pf., 730 Pf., 740 Pf., 750 Pf., 760 Pf., 770 Pf., 780 Pf., 790 Pf., 800 Pf., 810 Pf., 820 Pf., 830 Pf., 840 Pf., 850 Pf., 860 Pf., 870 Pf., 880 Pf., 890 Pf., 900 Pf., 910 Pf., 920 Pf., 930 Pf., 940 Pf., 950 Pf., 960 Pf., 970 Pf., 980 Pf., 990 Pf., 1000 Pf.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Jubelfeier der Nationalliberalen Partei.

Die Festigung im Reichstag.

□ Berlin, 1. März.

(Von unserem Berliner Büro.)

Die Festreden.

In den Wandelgängen des Reichstags fanden sich gestern Abend die Angehörigen der nationalliberalen Reichs- und Landtagsfraktionen, die gegenwärtig so ziemlich vollständig dem Ernst der Zeit entsprechend zu einer schlichten Gedächtnisfeier des 50jährigen Jubiläums der nationalliberalen Partei zusammen. Die Feier wurde in der Halle, die eine hübsche Benennung ziert, durch eine Begrüßungsansprache des Reichstagspräsidenten eröffnet, der in seiner Eigenschaft als stellvertretender Fraktionsvorsitzender die Erbliebenen herzlich willkommen hieß. Er führte ungefähr folgendes aus:

Inmitten des schwersten und furchtbaren Krieges fällt der Tag, an dem vor 50 Jahren die nationalliberale Partei gegründet wurde. Deshalb können unsere Gemüter nicht zu großer Feier gestimmt sein. Viele von uns sehen im Gedächtnis an ihre Angehörigen den kommenden Wochen und Monaten mit großer Sorge um ihre Lieben, die im Felde stehen, entzogen. Aber wir haben keinen Grund, verzagt und ängstlich zu sein. Friedrich der Große sprach von dem Mirakel, das in der preussischen Geschichte immer geschaffen habe, wenn es am notwendigsten war. So können wir auch hoffen, daß sich dieses Wunder erneuern wird zum Heile unseres Vaterlandes. So vertrauen wir fest und zuversichtlich auf den Sieg. Die großartigen Erfolge unserer U-Bootwaffe können dieses Vertrauen nur stärken. Wenn wir unserer U-Bootwaffe gedenken, so dürfen wir auch des Mannes nicht vergessen, dem wir die Leistungen unserer U-Bootwaffe zu verdanken haben, dem Großadmiral von Tirpitz (Lebhaftes Bravo.)

Reichstagspräsident sprach dann einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Partei. Dann fuhr er fort: „Es hat auch die Partei gekostet, dem Schwarz-Weissen preussischen Kaiser das Rot der Reichsfahne hinzuzufügen. In dieser Zeit war es gerade die nationalliberale Partei, die unabhängig bemüht war für Kaiser und Reich. Wir können nicht ohne diese Zeit denken, ohne der großen Verdienste zu gedenken, die Rudolf von Emswiler sich erworben hat. Die nationalliberale Partei“, so sprach Reichstagspräsident, „hat stets das Vaterland und das Reich über die eigenen Parteinteressen gestellt. Ich bitte Sie, alles, was uns in diesem Augenblick beunruhigt, zusammenzusetzen in den Ruf „Hoch Kaiser und Reich“.“

Die Verlesung stimmte begeistert in den Hochruf ein und lang dann „Deutschland, Deutschland über alles“.

Dann trat Reichstagspräsident Friedberg an das Rednerpult. Das man in einer Reihe der Wandelhalle aufgerichtet hatte. Herr Friedberg sprach über die Geschichte der Partei. Er sprach einzelne Entwicklungsphasen er zum Teil im Anschluß an die letzten erschienenen Schrift von Professor Erich Brandenburg. Er sprach seinen Ueberblick mit folgenden Worten: „Stolz und Freude darf uns am heutigen Tage mit Recht erfüllen, daß wir in der 50jährigen Vergangenheit unserer Partei überall in erster Linie gestanden haben, wo es sich um die feste Begründung der deutschen Einheit, um den Ausbau unserer Großmachtstellung und um den Ausbau unserer politischen und bürgerlichen Freiheit handelte. Ebenso dürfen wir mit Zuversicht sagen, daß wir niemals den berechtigten Interessen der Völkern vor den vaterländischen Interessen abgeräumt haben, sondern stets unsere parlamentarische Stellung dazu benutzten, getreu den Aufgaben einer liberalen Mittelpartei die Gegenstände der extremen Parteien zu vermitteln und sie zusammenzuführen zu gemeinsamer nützlicher Arbeit für das Vaterland. Nicht minder ist es ein Ruhmesstück für unsere Partei, daß sie auch dann, als die Zeit ihrer großen Machtposition vorüber war, es verstanden hat, auch ohne die Grundlinien der großen Politik von Mitstreibern sich einen Einfluß zu verschaffen, über den keine politische Machtgruppe und keine Regierung hinwegzukommen. Aber es wäre doch ein zu großer Beweis von Selbstgerechtigkeit, wenn wir uns am heutigen Tage nicht auch klar machen wollten, daß wir Fehler begangen haben, aus denen wir lernen müssen. Ich darf vielleicht sagen, es sind die Fehler unserer Partei. Sie beruhen in der Zusammenfassung unserer Partei, die nach rechts und links ihre Anhängerschaft ausübte. Wir sollten mehr bedenken, daß die Parteien schließlich auch ein Mittel zur Erreichung gewisser politischer Zwecke sind, daß sie aber machtlos nur auftreten können, durch Einheit und Geschlossenheit. So haben die Aufgaben sind, die ihrer Lösung harren, so haben wir die nationalliberale Partei ihnen gewidmet. Wenn sie auch unter Veränderungen einer neuen Zeit die alten Grundzüge festhält, wenn treue Arbeit und Hingabe für die Sache und Wahrung anderer Vaterlandes und unerschütterliche Liebe zur politischen und bürgerlichen Freiheit irgend ihr zur Seite stehen.“ Später verlas dann der Abgeordnete W. Schilling, als Geschäftsführer der Fraktion die eingelaufenen Glückwünsche, darunter folgendes

Telegramm des Reichskanzlers:

Der Nationalliberalen Partei spreche ich zu der heutigen Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens aufrichtige Glückwünsche aus. Dieser Tag steht im Zeichen der großen Ueberlieferung

aus den Zeiten der Reichsgründung, in denen die Partei für die Aufgaben einer neuen entscheidenden Entwicklungsperiode Deutschland tatkräftig am Ausbau ihrer Reichsmacht und an der Ausgestaltung unseres politischen Lebens mitgewirkt und ihre höchste Kraft entfaltet hat. Möchte es ihr beschieden sein, auch in der durch das ungeheure Völkerringen eingelagerten Zeit für lange hinaus über das Schicksal der Nation mitzubestimmen und dem Vaterlande von neuem so wertvolle Dienste zu leisten, wie in den ruhmvollen Jugendjahren der deutschen Einheit.

von Bethmann-Hollweg.

Außerdem hatten Telegramme gefandt: Staatssekretär Helfferich, der preussische Minister von Stein, Staatssekretär von Visco und die andern Parteien des Reichstages u. a. m.

Drahtgruß an Wasserfall.

Herr W. verlas dann auch den Wortlaut eines Telegramms, das er an den Abgeordneten Wasserfall zu senden vorschlug. Der Drahtgruß, der dem Bedauern der Versammlung Ausdruck gab, daß der Abgeordnete Wasserfall gerade bei dieser Feier nicht zugegen sein könne, wurde mit stürmischem Beifall begrüßt, der ein Ausdruck war der Liebe und Verehrung, der sich der Führer der Partei erfreut.

Nach einer Pause sprach dann zum Schluß der Abgeordnete Dr. Stresemann über

Die zukünftigen Aufgaben der nationalliberalen Partei.

Dr. Stresemann führte u. a. folgendes aus: Schwer ist es heute, den Blick auf die Zukunft zu richten. Noch wissen wir nicht, was sie uns bringt. Nicht unmöglich ist es, daß der Riesenkörper Deutschlands nach seiner Revolutionierung durch den Weltkrieg noch schwere Erschütterungen auszuhalten muß. Aber wir wissen, daß der Krieg eine politische Erziehungsarbeit geleistet hat, die Jahrzehnte übersprang. Ein verächtliches Neben vom Rasseninstinkt ist nach diesem Kriege nicht mehr möglich. Ob das Wort erfüllt oder nicht, es muß ausgesprochen werden, daß eine große Welle demokratischer Empfindens durch Deutschland gehen wird nach diesem Kriege. Das schließt den Einfluß starker Persönlichkeiten auf die Volksempfindung nicht aus. Es ist nicht wahr, daß der Masseninstinkt nivelliert und nur Mittelgrößen anerkennt. Kein Kaiser behag größerem Vertrauen als Bismarck einst und Hindenburg heute. Der Reichstag ist die Vertretung des deutschen Volkes. Damit weist sich auch die Frage auf nach seiner Stellung.

Die Zeiten des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen sind vorüber. Den Kabinetten des Monarchen muß eine starke Stellung der Parlamente gegenüberstehen. Die Minister des Kaisers und Königs müssen Verständnis für die Fühlung mit den Parlamenten haben. Eine ständige Wechselwirkung zwischen Parlament, Staatssekretären und Ministern kann dem Ganzen nur zum Besten gedeihen. Die wichtigste Grundlage für alle Neuorientierung ist ein engeres Verhältnis zwischen Reichstag und Regierung. Es entspricht allen Forderungen der nationalliberalen Partei. Es muß, wenn notwendig, auch mit Veränderung der Reichsverfassung erstrebt werden. Ein starkes Deutschland der Zukunft, das zum Hundertmillionenvolk heranreift, auf monarchischer Grundlage ist unser Ziel, aber eine Monarchie, die das Selbstbestimmungsrecht des ganzen Volkes freiwillig anerkennt und in seinem Mitbestimmungsrecht ihre höchste Stärke findet. Wie war ein Monarch ein Schattenspieler, der aus der Zustimmung des Volkes die Grundlage seines Einflusses erhielt. Große Aufgaben werden uns bleiben in Zukunft auf nationalem Gebiet. Keine Traumpolitik der Utopie des ewigen Friedens darf uns einflößen gegenüber den Lebensfragen, die für uns bestehen bleiben. Aber einer starken Nationalpolitik muß zur Seite gehen eine Bekämpfung der Klassengegensätze und Klassenunterschiede. Woher politisches Ueberzeugungs-, noch Glaubensbekenntnis darf ein Hindernis staatspolitischer Betätigung sein. Das preussische Wahlrecht ist eine deutsche Frage. Die Herangehörung der Sozialdemokratie zur Mitarbeit an den Staatsaufgaben ist eine Pflicht für die deutsche Zukunft. Die Weiterführung der Sozialpolitik in den Grenzen des finanziell Tragbaren ist eine Notwendigkeit gegenüber der Vermassung, die der Krieg mit der Verpöndung der Menschenseelen getrieben hat. Freie Arbeiterorganisation aller Arbeiter und Angestellten, aber kein Monopol einzelner Gewerkschaftsgruppen und Bekämpfung des Terrorismus gegenüber Andersdenkenden. Praktische Wirtschafts- und Steuerpolitik, unbeeinträchtigt von den Schlagworten Freihandel und Schutzzölle, einerseits und indirekte und direkte Besteuerung andererseits.

Die Partei als solche wird in Zukunft keine Angst haben dürfen vor neuen Wegen. Wir sind eine Partei von einbreiterten Millionen deutscher Männer, sind weder ein Anhängel der Konservativen, noch ein Anhängel der Fortschrittler und bestimmen die Wege unserer Politik selbst, ohne uns irgend auf jedem Schritt die Frage vorzusetzen, ob es unsern Nachbarn zur Rechten oder zur Linken gefällt, wohin unser Gemissen uns weist.

Deutschland oder England!

Von Generalleutnant von Hellingrath, Königl. Bayer. Kriegsminister.

Ein neuer Abschnitt des großen Kriegs hat begonnen! Seit vorgeschoben in feindliches Gebiet stehen unsere tapferen, kampfbewährten Truppen in festen Stellungen und schlagbereit. Rumänien, der Entente jüngster Bundesgenosse, liegt zerschmettert am Boden und teilt das Schicksal der Belgier, Serben und Montenegriner.

Jetzt gilt es mit England abzurechnen.

England trägt die ganze, schwere Schuld an diesem Krieg. Denn klar, folgerichtig und brutal war seine Politik seit Jahrzehnten auf ein einziges Ziel gerichtet: auf die Vernichtung Deutschlands.

Seit der Entstehung des Deutschen Reiches verfolgt uns Englands Mißgunst.

In innerer Zerrissenheit und weltfremder Kleinbürgerei hatte das deutsche Volk die Zeit, als man die Welt verteilte, verfaßt; spät erst hat es im eigenen Hause Ordnung geschaffen, um dann im siegreichen Kampf die Kraft zu entdecken, die es in seiner Geschlossenheit besaß. Stark nach außen und tüchtig im Innern trat das neuerstandene Reich an die Lösung der großen Aufgaben, die seiner harrten, heran: in langer, glücklicher Friedenszeit bestellte das deutsche Volk mit freudiger und zäher Arbeitslust sein Land, brachte seinen Handel zu blühender Entwicklung, überholte, auf technischem Gebiete unaufhaltsam vorwärts schreitend, die Leistungen des Auslandes, schuf bleibende Werte in Wissenschaft und Kunst, und führte seine Jugend durch die harte und heilsame Schule der Wehrpflicht.

Das war das große Unrecht, das wir uns in Englands Augen haben zu Schulden kommen lassen und das uns England nie verzeihen hat: daß wir uns einen Plan an der Sonne erarbeitet haben, daß England in einen Wettkampf der Arbeit eintreten mußte, der ihm reichlich un bequem und häufig nicht erfolgreich war.

So war England von die Wohl gestellt: entweder mehr zu arbeiten, oder sich seines geschäftlichen Wettbewerbers in anderer Weise zu entledigen.

Die englische Geschichte lehrt, wie man listige Konkurrenten besetzt. Das deutsche Volk, das man listigen Waffen nicht besiegen kann und will, — es war politisch und wirtschaftlich zu vernichten, um es in die alte Ohnmacht zurückzuwerfen und die Quellen seiner Kraft zu verschütten. Schande Hobler und gemeine Gewinnlust also sind die Wurzeln britischer Politik. In diesem Sinne trägt englischer Kapitalismus die Schuld am Kriege.

England konnte nicht hoffen, in einem solchen Kriege aus eigener Kraft sein Ziel zu erreichen. Dazu brauchte es Bundesgenossen, die bereit waren, ihre eigenen Interessen in den Dienst englischer Politik zu stellen. Frankreichs eitle Revanchefucht und Russlands wirtschaftliche Nöte erleichterten dem König Edward das Spiel. In seiner Einfreisungspolitik lag darum seit langen Jahren eine schwere Bedrohung der Mittelmächte, eine ständige Gefahr des europäischen Friedens.

Kein dieser großen geschichtlichen Entwicklungen, die mit zwingender Notwendigkeit auf eine gewalttätige Lösung hindeuteten, sind alle die kleinen Geschicknisse, die die politische Lage des Festlandes verschärften und schließlich den äußeren Anlaß zum Kriegsausbruch gaben, von uniergeordneter Bedeutung. Erst nach und nach stürzten und stürzten sich noch immer die inneren Zusammenhänge der englischen Einreisungspolitik. Und mit dieser Klärung beantwortet sich auch mit vollster Sicherheit die Frage: Wer war der Angreifer in diesem Kriege?

Heute wissen wir, daß es das britische Reich war, das seit Jahrzehnten die Vernichtung eines un bequemen Konkurrenten vorbereitet hat, nicht aber Deutschland, das nur in der Erkenntnis ringsum lauerner Gefahren seine Wehrmacht stärkte und stärken mußte, wollte es bleiben, was es geworden war.

Trotzdem wagte England das Spiel. Frankreich, Rußland und später die durch englisches Geld, englische Lüge und englischen Zwang gewonnenen kleineren Mächte lösten die Blutordet leisten, England dagegen wollte das Unternehmen finanzieren und, so unberührt wie nur möglich aus dem Krieg hervorgehen. „Business as usual“, so verkündete Sir Edward Grey im August 1914 der Welt das britische Kriegsprogramm.

Diese Rechnung schlug fehl! Ungebrochen trugten Deutschlands und seiner Verbündeten Heere auf allen Fronten der gewaltigen Uebermacht und vernichteten Erfolg an Erfolg zu rufen. Die deutsche Flotte wehrte dem Feinde in ruhmreicher Schlacht, sich die Seeherrschaft zu retten; deutsche Tauchboote störten den Verkehr auf allen Meeren; deutsche Luftschiffe trugen Tod und Verderben nach England. Unser Volk trägt wüth die ihm durch den schmachvollen Ausschungerungskrieg auferlegten Entbehrungen und wird sie auch ferner zu tragen wissen. Der Bauer gibt ihm das tägliche Brot, der Arbeiter schafft dem Heer, was es zur Vernichtung des Feindes braucht.

England erkennt heute, daß es sich mit seinem heimtückischen Anschlag selbst in die äußerste Gefahr gebracht hat. Es erkennt die furchtbare Gefahr, die für die Unantastbarkeit des Inselreiches herbeigebrochen ist. Es fühlt, daß mit dem Prestige der Unbegreifbarkeit des Mutterlandes der Zusammenhalt des Weltreiches, das schon jetzt in seinen Grundfesten zittert, zerfallen muß, daß ein England, das nicht als

Sieger aus dem Kriege hervorgeht, seinem Niedergang entgegenzugehen wird.

Aus dieser Erkenntnis hat aber auch England mit einer Entschlußkraft, die Bewunderung verdient, die notwendigen Folgerungen gezogen: es hat alle Ueberhebungen seiner Geschichte verleugnet und die allgemeine Wehrpflicht, das Wahrzeichen des verhaßten preussischen Militarismus, auf sich genommen; es hat — im Lande der höchste individuellen Freiheit — seinen Zwang gelassen, um alle heimatischen Kräfte in den Dienst der Kriegsführung zu stellen, und endlich hat es zum erstenmal in seiner militärischen Geschichte seine gesamte Volkskraft zu einer großen Waffenentscheidung auf dem Festland eingesetzt. Aber es scheut auch nicht davor zurück, mit Mitteln, die jeder Auffassung von Völkerracht Hohn sprechen, auf die neutralen Staaten einzuwirken; es hält mit hörter Faust seine Verbündeten an der Kette des Londoner Vertrages, und in diesen Tagen bemüht es sich besonders, auch nach Amerika in seinen Krieg, den Krieg des Anselns gegen das Deutsche Reich, zu verfrachten.

Richte aber hat das englische Spiel klarer enthüllt und vor der ganzen Welt bloßgestellt, als der Friedensvorschlag unseres Kaisers! Mit diesem wohl einzig dastehenden Dokument stiller Größe, tiefinnerlicher Herrscherverantwortlichkeit, wahrer Humanität und echten Christentums ist für alle Zeiten England ein Brandmal in der Geschichte aufgedrückt, ist dem historischen Heuchler die Maske abgerissen worden!

England will seinen Frieden ohne Deutschlands Untergang!

So geht es denn heute nicht mehr um Sieg oder Niederlage, sondern um Sein oder Nichtsein. Und in dieser klaren Erkenntnis werden wir unseren Daseinstampf führen. Wir werden England, dem Rückart der Entente, seine Verbindungen übers Meer, seine Nervenzentren durchschneiden, wir müssen es lähmen, auf daß es zu böser Tat fähig nicht mehr fähig ist.

Wir wissen, daß solche Kriegsführung, zu der England uns zwingt, unseren neutralen Nachbarn schwere Opfer auferlegt. Wir haben den redlichen Willen gezeigt, es ihnen zu ersparen. England wollte es anders!

Darum: England oder Deutschland! Es gilt einen Zweikampf, bei dem es nur einen Sieger gibt, es gilt ein Gottesurteil!

Die Torpedierung der „Laconia“.

Der untaugliche Fall.

Rotterdam, 28. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Nach dem Neuwede Rotterdamischen Courant meldet der Manchester Guardian aus London, daß man in bestunterrichteten amerikanischen Kreisen in London geneigt sei anzunehmen, der Laconiafall würde Wilson nicht in die Lage versetzen, die gesamte öffentliche Meinung in Amerika hinter sich zu haben, da es sich nicht um ein amerikanisches, sondern um ein englisches Schiff handele.

London, 28. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Die Cunardlinie teilt amtlich mit, daß drei Passagiere der Laconia tot sind und drei vermißt werden. Ferner werden 6 Mann der Besatzung vermißt, 6 sind im Krankenhaus.

Rotterdam, 28. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Das Allgemeine Handelsblad meldet aus London, daß bei der Torpedierung des Dampfers Laconia außer den zwei Amerikanerinnen auch zwei amerikanische Regierungen umgekommen sind.

Berlin, 1. März. (Priv.-Tel.) Außer den Gezeichneten der Laconia trafen laut Berliner Tageblatt in Queenstown auch mehrere Passagiere eines anderen versenkten englischen Postdampfers ein, dessen Namen nicht angegeben wird.

Die Werbetrommel in Nordamerika.

Berlin, 1. März. (Priv.-Tel.) Ueber erfolgreiche Werbearbeit für amerikanische Wehrmacht heißt es in der Börsischen Zeitung: Der spanische Dampfer „Konserat“ lief aus New York in Cadix ein. Die Passagiere teilten mit, daß im Auftrag Amerikas Leute für das Landheer und die Marine angeworben werden, mit denselben marktstreichenden Mitteln, wie sie in England üblich sind. Der Erfolg war jedoch bis zur Abreise des Dampfers gering. Die Arbeiter traten lieber in die Munitionsfabriken ein, wo sie hohe Löhne bekommen. Schwarze, die dienen wollen, erhalten monatlich 80 Dollar. Der aktive Bestand der Flotte ist spärlich, sodass die Besatzung des neuen Panzerschiffes Pennsylvania mühsam zusammengebracht werden konnte.

London, 28. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Aus Halifax wird berichtet, der Dampfer „Frederik VIII“ mit Graf Bernstorff ist am 27. Februar abgefahren.

Der uneingeschränkte U-Boothrieg.

Eine Tendenzlüge übelster Art.

Unter der Ueberschrift „Deutsche Kriegslüge“ bringt das holländische, im englischen Solde stehende Blatt „De Telegraaf“ am 6. 1. eine Tendenzlüge übelster Art. Ein holländisches Schiff — Name und Datum fehlen — soll in der Biscaya durch das J. T. Signal S. D. S. (bin in höchster Seenet) von einem deutschen U-Boot angegriffen und angelegt worden sein.

Das U-Boot wäre dann sehr enttäuscht gewesen, als ein holländisches und nicht, wie erhofft, ein englisches Schiff erschienen sei, und der U-Boots-Kommandant habe in drastischen Worten seinen Gefühlen Luft gemacht.

Daß die Barotsong-Mörder so oder ähnlich, handeln würden, glauben wir. Deutsche Ehre kann durch derartiges Geschreibsel nicht beschmutzt werden. Das Nachrichten des „Telegraaf“ richtet sich selbst und verdient niedriger gehängt zu werden.

Der Zustand der dänischen Schiffsbesatzungen beendet.

Kopenhagen, 28. Febr. (Priv.-Tel.) Die „National Tidende“ meldet: Die seit einiger Zeit über die Wiederaufnahme der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach England geführten Verhandlungen wurden gestern mit dem Ergebnis abgeschlossen, daß die Ausfuhrschiffe wieder abgehen. Gestern sind die ersten drei Dampfer von Kopenhagen abgegangen. Am Freitag gehen Dampfer von hier direkt nach Aberdeen ab. Mit der Ausrüstung der Schiffe

besatzungen wurde gestern Nachmittag unmittelbar nach der Unterzeichnung des Abkommens zwischen den Reedern und Seelenen begonnen. Der Streik der Schiffsbesatzungen ist damit beendet.

Amerikanische Kohlen für norwegische Rechnung.

in Köln, 1. März. (Br.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Christiania: Wie bestimmt verlautet, sind größere Kohlenmengen für norwegische Rechnung in Amerika gekauft worden, die in der nächsten Zeit von norwegischen Schiffen abgeholt werden sollen, ohne die Gefährzone zu berühren oder in Kirtwall anzulassen. Gleichzeitig wird aus Bergen an Ktonbladet gemeldet, daß von dort mehrere norwegische Schiffe mit dem Bestimmungsort Halifax ausgelaufen seien.

An der Ostfront und im Cernabogen.

Berlin, 28. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Die Vorgänge an der Ostfront stehen bei nachlassender Kälte im Zeichen der Vorbereitung der großen Operationen für Frühjahr und Sommer. Die Verische der Russen durch blutige Rassenstürme am Tarentenpaf am 23. und 24. Februar einen eventuellen späteren Einbruch nach Ungarn vorzubereiten, blieben erfolglos und wurden bisher nicht wieder aufgenommen. Dagegen brachten deutsche Vorstöße an der Balaletna-Trasse neuen Gewinn, welcher die bisherigen Erfolg bei Kestlanes weiter planmäßig ausbaut. Aus der Höhe südlich der Sicahe wurde die für die deutschen Linien unbenutzte feindliche Anlage zerstört und die Unterstände gesprengt. Die Höhe nördlich der Straße wurde für dauernde Besetzung eingerichtet und an das deutsche Geobontztem angegliedert. Die Größe des Erfolges geht, abgesehen von dem großen militärischen Wert der eroberten Höhe, schon aus der im Heeresbericht gemachten Bezeichnung hervor.

Am 27. Februar versuchten die Streitkräfte neuerdings die Höhe 1050 im Cernabogen zu nehmen, gegen die sie bereits verschiedentlich angegriffen sind und deren angebliche Eroberung die italienische Presse bereits mehrmals unter dem bombastischen Ruhmgerebe verkündete. Nach starkem, mittags einsethendem Feuer gingen dicke Schwärme in zwei Kilometer Breite gegen die Berggruppe und der anschließenden Höhen vor. Wo die Stürmenden bis an die Gräben herankamen, wurden sie mit Handgranaten blutig abgewiesen. Nur in ein kleines Grabenstück vermochten sie einzudringen, ein sofortiger Gegenstoß warf sie jedoch wieder hinaus. Das Verfolgungsfeuer, in das die Flüchtenden gerieten, verdoppelte die Verluste der Angreifer. Die Gesamtstellung verblieb restlos in deutschem Besitz.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 28. Februar, abends. (W.B. Amtlich.) Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer zwischen Le Transloy und Sailly an. Sie sind abgewiesen worden; an zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird noch gekämpft.

Im Osten keine größeren Gefechts-handlungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 28. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen nichts zu melden.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Ostlich Campulle wurde eine feindliche Feldwache aufgerieben.

Beiderseits der Balaletna-Strasse erkümmten unsere Truppen gestern nachmittag in überraschendem Angriff mehrere Höhenstellungen. Der „Tunnelpunkt“ wurde nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen wegen ungünstiger Lage ohne Einwirkung des Gegners wieder geräumt, alles andere gewonnene Gelände gegen mehrere hartnäckige Angriffe behauptet. Die Tagesdeute beträgt 12 Offiziere, über 1300 Mann, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Cua überfielen unsere Stoßtruppen einen russischen Vorposten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstländischen Front hielt sich die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen.

Unsere Flieger warfen auf italienische Truppenlager im Görzischen mit Erfolg Bomben ab.

Südlich der Marmalata vernichtete ein Feuerüberfall gegen die feindlichen Umbrella-Stellungen zwei Geschütze, ein Munitionsdepot und die Unterkünfte der Italiener.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Sicherungstruppen zerprengten nordwestlich von Mail eine feindliche Abteilung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Anwerbung von Frauen für die französische Armee.

London, 28. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Das holländische Neuwede Büro meldet, das englische Kriegsamt macht bekannt, daß Frauen, die für die Armee in Frankreich angeworben werden sollen, 20—40 Jahre alt sein dürfen. Sie werden am 1. März Dienst nehmen und als Schreiberinnen, Köchinnen, Wäscherinnen, Kutcherinnen und Telefonistinnen verwendet werden.

Wiedereröffnung der Duma.

Die Regierung wird aufgefordert sich zu reorganisieren.

Petersburg, 27. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Reichsduma hat heute nachmittags wieder ihre Sitzungen aufgenommen, deren erste in vollkommener Ruhe verlief. Der Präsident hielt eine patriotische Ansprache, in der er die tapfere Armee pries und die in der Diplomaten-Lage der Duma versammelten Mitglieder der Konferenz der Allierten begrüßte. Nach ihm sprach 17 Stunden Landwirtschaftsminister Rittich über die Ernährungs-politik der Regierung und besonders über die Getreidefrage. Er legte die Maßnahmen dar, die er zu ihrer glücklichen Lösung getroffen habe. Die wichtigste unter ihnen sei die Verpflichtung für die Produzenten in einem bestimmten Verhältnis Getreidemengen zu liefern, damit die Bedürfnisse des Heeres, der Bevölkerung und der für die Landesverteidigung beschäftigten Arbeiter vollkommen befriedigt werden. Nach der Rede des Ministers folgte der fortschrittliche Redner einen Antrag vor, der die Regierung auffordert, sich zu reorganisieren, um wirksamer die durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten zu bekämpfen. Vertreter der verschiedenen Parlamentaristationen sprachen sodann über die innere Lage des Landes. Am gleichen Tage nahm auch der Reichsrat seine Sitzungen wieder auf und sprach mehrere weniger wichtige Vorlagen.

Rechtzeitige Instandsetzung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

Landwirte!

Sorget dafür, daß eure Maschinen und Geräte, die ihr wegen Zeitmangels so notwendig braucht, rechtzeitig instand gesetzt werden.

Wendet euch sofort an eure gewöhnlichen Reparaturwerkstätten und meldet ihnen alle nötigen Ausbesserungen schon jetzt an; dann wird kein Antrag auf Reparatur abgewiesen, alle Ausbesserungen werden rechtzeitig ausgeführt werden.

Wird aber die rechtzeitige Meldung versäumt, so ist das Verlassen nicht wieder gutzumachen!

Die Landwirtschaftliche Maschinen-Versorgungsgesellschaft des Waffens- und Munitions-Beschaffungswesens.

Badische Politik.

Elfte Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer.

Dr. Karlsruhe, 1. März. In Sitzungssaal der ersten Kammer tagte gestern die elfte Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer. Den Vorsitz führte in Vertretung des Präsidenten Prinzen Löwenstein und wegen Erkrankung des Vizepräsidenten Dekonomierat Sängler, Geh. Rat Salzer, der in seinen Eröffnungsworten mit Dank und Bewunderung unserer Truppen gedachte. Von der Regierung waren anwesend der Minister des Innern Dr. Frhr. v. Bodman, Geh. Rat Dr. Schneider und Geh. Rat Hoffner.

Auf die Begrüßungsworte des Vorsitzenden antwortete dankend Minister v. Bodman, indem er auf die Schwierigkeiten hinwies, welche der Landwirtschaft durch den langen Verlauf des Krieges erwachsen. Aber dadurch, daß die Landwirtschaft ihre schwierige Aufgabe erfüllt habe, habe sie sich den Dank und die Anerkennung des ganzen Volkes erworben. — Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurden die Resolutions des Vorstandes und der Ausschüsse gemäß dem Vorschlag des Vorstandes erledigt und Herr A. Knopf III aus Neumier an Stelle des verstorbenen Heeren Schiller als Vertreter in den deutschen und badischen Weinbauverband gewählt.

Hierauf erstattete der Direktor der Kammer, Dekonomierat Dr. Müller, in eingehender Weise den Bericht über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer. Er hob hervor, wie sehr sich im Kriege die Arbeiten schwieriger und umfangreicher gestaltet haben. Ein besonderes Augenmerk mußte die Kammer der Beschaffung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften und der Beschaffung von Jucht- und Großvieh zuwenden. Eine größere Arbeit erwuchs der Kammer dann durch die Beschaffung von Pferden, durch die Viehverwertungsorganisation, durch die Beschaffung von Saatartikeln und durch die Unterstützung des Tabakbaues. Obstverforgung und Gemüsebau bilden weitere Gebiete, welche die Arbeit der Landwirtschaftskammer in Anspruch nahmen.

An den Vortrag über den Tätigkeitsbericht schloß sich eine eingehende Aussprache, in welcher das Wort ergriffen: Direktor Riehm-Karlsruhe, Rathschreiber Grimm-Kalsbach, Abg. Weisshaupt-Fußendorf, Kammermitglied Dorer, Direktor Kengenheiler-Freiburg, Dekonomierat Haeder-Freiburg, Abg. Morgenbiller, Vereinsrath Müller, Bürgermeister Bierneisel, K. M. Wehrle, K. M. Kaiser, K. M. Kopf, Abg. Niegelmeyer, K. M. Weisshaupt-Kalsch. Die Redner traktierten die jetzt geübte Pferdeverforgung, besprachen die Beschaffung von Kunstdünger, Mehljamen und die Velpreise. Eingehend behandelt wurde auch der Tabakbau. — Direktor Dr. Müller gab auf verschiedene Fragen Auskunft, worauf Minister v. Bodman der Tätigkeit der Landwirtschaftskammer und ihres Direktors Anerkennung schickte; der Beschaffung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft wende die Regierung ihre volle Aufmerksamkeit zu. Sie beabsichtige dazu eine Erurlaubung der in den Städten beschäftigten Dienstboten zu erwirken. Nach kurzen Ausführungen des Geh. Rats Dr. Schneider über Schladungen und Velpreise wurde die Mittagspause geschlossen.

In der Nachmittags-sitzung befaßte sich die Landwirtschaftskammer mit einem Antrag über die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Der Antrag laut nach einer lebhaften Besprechung einstimmige Annahme. Sodann lag der Kammer folgender Dringlichkeitsantrag des Badischen Bauernvereins vor: Die Badische Landwirtschaftskammer wolle beschließen, bei der Grob-Regierung zu beantragen, daß die Bedingungen für den Bezug von Saatartikeln nach Turlität in Bälde gemildert werde. Nach dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, nachdem eine große Anzahl Redner und auch der Minister des Innern Dr. Frhr. v. Bodman die Wichtigkeit der Erwerbung des aus Norddeutschland abgehenden Saatgutes betont hatten. Es wurde dabei hervorgehoben, daß der Kartoffelbau unter keinen Umständen zurückgehen dürfe. — Da die Zeit schon sehr weit vorgeschritten war, wurde beschlossen, die Beratung der noch auf der Tagesordnung stehenden weiteren Punkte auf Donnerstag vormittag zu vertagen.

Aus Stadt und Land.

Mit dem  ausgezeichnet

Herr Johann Georg Lutz, Bernauer, 41 wohnhaft, Sohn des Herrn Zimmermann, Sohn der Witwe Zimmermann, Neudorf, 8.

Sonstige Auszeichnungen.

Leutnant der Art. Alfred Kahn, Sohn des verstorbenen Generalleutnants Max Kahn, früher in Altona a. N., Mitglied des Eisernen Kreuzes, wurde mit dem Bann. Militärverdienstkreuz ausgezeichnet.

Gemeindeumlage 1917.

Aus der Stadtratssitzung

am 28. Februar 1917.

Der Haushaltsplan der Stadt Mannheim für das Jahr 1917 wird festgestellt und die für 1917 zu erhebende Gemeindeumlage in Anwendung des Art. 1 des Gesetzes vom 25. Februar 1916, die Gemeinde-Einkommenssteuerung betreffend, wie folgt festgestellt:

- 40 Pfg. von 100 M. Steuerwert des Liegenschaftswertes und des Verkehrswertes,
- 20 Pfg. von 100 M. Steuerwert des Kapitalvermögens,
- 80 Prozent der für die Jahre 1916 und 1917 festgestellten verbleibenden staatlichen Einkommenssteuer.

Die Umlage bleibt somit die gleiche wie im Jahre 1916.

Mit der Voranschlagsabteilung im Bürgerauschuss ist am Dienstag, 7. März 1917, begonnen worden.

Befragsaufnahme von Schuhwaren.

Die Reichsbefragsungsstelle erläßt eine Bekanntmachung über eine Befragsaufnahme von Schuhwaren, von denen der Reichsbefragsungsstelle über die in Deutschland befindlichen Befragten zu erhalten. Zur Befragung verpflichtet sind im wesentlichen alle natürlichen und juristischen Personen, alle wirtschaftlichen Betriebe, alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, die meldepflichtige Gegenstände in ihrem Eigentum oder Gewahrsam haben. Nicht zu melden sind ausschließlich Schuhwaren, die sich im Gebrauch befinden oder in den Haushaltungen liegen und deren gewerbsmäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist. Dagegen haben die zur Befragung verpflichteten Personen alle Befragten für Schuhe, Straßenschuhe, Reistiefeln, Tanz- und Gesellschaftsschuhe, Sandalen, Hausschuhe und Pantoffeln, sowie Sportschuhe anzugeben. Expediente und Lagerhalter, welche wissen oder den Umständen nach annehmen müssen, daß sie meldepflichtige Gegenstände in Gewahrsam haben, sind verpflichtet, die zur Befragung der Erhebung erforderlichen Kenntnisse bei den Abfindern oder Empfangern dieser Gegenstände oder bei ihren Auftragsgebern einzuholen. Als Stichtag für die Erhebung ist der 12. März 1917 angelegt. Spätestens am 17. März 1917 müssen die Meldungen bei den mit der Einreichung beauftragten Stellen, also den Magistraten, Stadträten usw. eingereicht sein. Die amtlichen Vertretungen des Handels und des Handwerks, sowie die Fachvereine und die Berufsvereine haben die Befragung übernommen, in Zweifelsfällen die erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Etwasige Anfragen sind daher an diese Stellen, nicht an die Reichsbefragsungsstelle unmittelbar zu richten.

Der Herr Dr. Carl von Hohenhausen hat gestern seinen Besuch der Großherzoglichen Verfassungen in Karlsruhe beendet. Der Großherzog holte ihn am Bahnhof ab und begleitete ihn zum Schloss, wo der Herr Reichsbefragsungsminister, Herr Dr. Müller, ihn empfing.

Die Herrschaften der Großherzogin hat der Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Heißt durch Abgabe eines Goldes unsere Kampfmittel stärken und den Krieg verkürzen.

Die Reichsbefragsungsstelle erläßt eine Bekanntmachung über eine Befragsaufnahme von Schuhwaren, von denen der Reichsbefragsungsstelle über die in Deutschland befindlichen Befragten zu erhalten. Zur Befragung verpflichtet sind im wesentlichen alle natürlichen und juristischen Personen, alle wirtschaftlichen Betriebe, alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, die meldepflichtige Gegenstände in ihrem Eigentum oder Gewahrsam haben. Nicht zu melden sind ausschließlich Schuhwaren, die sich im Gebrauch befinden oder in den Haushaltungen liegen und deren gewerbsmäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist. Dagegen haben die zur Befragung verpflichteten Personen alle Befragten für Schuhe, Straßenschuhe, Reistiefeln, Tanz- und Gesellschaftsschuhe, Sandalen, Hausschuhe und Pantoffeln, sowie Sportschuhe anzugeben. Expediente und Lagerhalter, welche wissen oder den Umständen nach annehmen müssen, daß sie meldepflichtige Gegenstände in Gewahrsam haben, sind verpflichtet, die zur Befragung der Erhebung erforderlichen Kenntnisse bei den Abfindern oder Empfangern dieser Gegenstände oder bei ihren Auftragsgebern einzuholen. Als Stichtag für die Erhebung ist der 12. März 1917 angelegt. Spätestens am 17. März 1917 müssen die Meldungen bei den mit der Einreichung beauftragten Stellen, also den Magistraten, Stadträten usw. eingereicht sein. Die amtlichen Vertretungen des Handels und des Handwerks, sowie die Fachvereine und die Berufsvereine haben die Befragung übernommen, in Zweifelsfällen die erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Etwasige Anfragen sind daher an diese Stellen, nicht an die Reichsbefragsungsstelle unmittelbar zu richten.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater	National-Theater
1. März Donnerstag	Abonnement C Mittlere Preise	Der Trostbrunn Anfang 7 Uhr
2. März Freitag	Abonnement D Kleine Preise	Die deutsche Köchin Anfang 7 Uhr
3. März Samstag	Abonnement A Mittlere Preise	Mignon Anfang 7 Uhr
4. März Sonntag	Abonnement B Hohe Preise	Siegfried Anfang 5 Uhr

Vergnügens.

Die Herrschaften der Großherzogin hat der Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Aus Ludwigsbafen.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Herr Reichsbefragsungsminister hat dem Reichsbefragsungsminister Herr Dr. Müller am 27. März 1917 in Heidelberg und dem Hauptquartier in Mannheim an der Hofstraße in Landeshutheim das Verbleibensgesetz vom 27. März 1917 übergeben.

Am Freitag, den 2. März. gelten folgende Marken:

- Post: Für je 700 Gramm die Postmarken 1 und 2.
- Kartoffeln: Für je 4 Pfund die vom Händler gestempelte Abgabe der Marke 17, sowie der Zusatzmarke 11 und die Wechselmarken. Die Preis zur Bestellung von Kartoffeln für die nächste Woche ist Donnerstag Abend abgelaufen.
- Reis: Für 7 Pfund die Allgemeine Lebensmittelmarke P 2.
- Brot: Für ein acht Pfund die Buttermarke 49 in den Verkaufsstellen 1-714 auf Kundenliste.
- Butter: Für ein acht Pfund die Buttermarke 24 in den Verkaufsstellen 1-714 auf Kundenliste.
- Gier: Für ein Ei die Eiermarke 11 in den Verkaufsstellen 1-714 auf Kundenliste.
- Milch: Für Vollmilch die Milchmarken; für Magermilch die Milchmarken M 1 und 2.
- Süßholz: Für 200 Gramm die Süßholzmarke 30 für 200 Gramm die Süßholzmarke 31 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1-740 auf Kundenliste.
- Seife: Für diese Woche 20 Gramm.
- Postkarte: Für 100 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke P 2 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1-740 auf Kundenliste.
- Postkarte: Für 1 Pfund die Lebensmittelmarke für Kinder Nr. 4 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1-740 auf Kundenliste.
- Süßholz: Für jede Haushaltung 2 Pfund gegen die Haushaltmarken 10 der Bundesmarke.
- Seife: Für 50 Gramm Seife (Toilette- u. K.A.-Seife) und 200 Gramm Seifenpulver die März-Marken der Seifenfabrik.

Mit Kartoffeln sparsam wirtschaften!

Einkauf bei den Hühnerhaltern.

Es wird darauf hingewiesen, daß von der Einarbeitung des Lebensmittelamtes in Kürze eine Anzahl Kartons mit Marken für Eier errichtet wird, wobei die Befragten den nach dem Umfang der Einnahmen ermittelten Pflichterfüllung haben. Dieses wird zur Aufklärung der Befragten beitragen, welche selber im Zweifel waren, in welcher Art sie die bereits veröffentlichte Verordnung erfüllen müssen. Sobald das amtliche Material, welches aufgrund der Hühnerzählung vom 1. Dezember 1916 hergestellt wird, fertig ist, wird den einzelnen Hühnerhaltern nach dem Umfang der Einnahmen der Einarbeitung des Lebensmittelamtes einzeln die abzufüllende Pflichtmenge aufgegeben.

Städtisches Lebensmittelamt.

Es ist unterländische Pflicht jeder Hausfrau, alle irgend entbehrlichen Gegenstände

Kleidung, Wäsche-Stücke, Schuhwaren und Uniformen möglichst leicht, billig oder unentgeltlich abzugeben. Anwohnerinnen 9-12 und 3-1/2 Uhr.

Städt. Bekleidungsstelle P 3, 5, 6.

wertvoller Saatkartoffeln gestohlen. Es kamen mehrere Personen als Täter in Betracht, von denen namentlich der triegobeherrschende Maurer Heinrich Schwaiber verhaftet und ins Amtsgefängnis Schwezingen eingeliefert wurde.

Hofenheim, 28. Februar. Bei der Fahrt auf der Kralkobachbrücke zwischen Hofenheim und Heiligenbrunn am Montag das Postauto einer Rheinener Fabrik ein und blieb stecken. Die Hebung des Autos mit seiner schweren Last nahm längere Zeit in Anspruch.

Hasselbach, 26. Febr. Die hiesigen Schulförder sammelten für die Schwerarbeiter der Firma Ad. Lang in Mannheim 21 Pfund Rauchfleisch, 22 Pfund Butter und Schweinefleisch, 132 Eier, 15 Pfund Dörrobst, 15 Pfund Hülsenfrüchte, 1/2 Zentner Gemüse und 1 Zentner Kartoffeln.

Hofenheim, 27. Febr. Wegen Veranstaltung von wöchentlich 3-4 Theaterinszenierungen, insbesondere Operetten-Vorstellungen im Städtischen Konzerthaus in der Zeit von Anfang Juli bis Anfang September d. J. wurde von Seiten der Stadtverwaltung mit der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters ein Vertrag abgeschlossen.

Heidelberg, 26. Februar. Ein Beten der Kurbell wurde hier zu Grabe getragen, der im 77. Lebensjahr verstorben Fabrikarbeiter Josef Seemann, der seit seiner Schulzeit in Hofenheim bei der Firma Gebr. Buhl, obere Fabrik, in Arbeit stand und bei seinem 50jährigen Arbeitsjubiläum die Medaille für treue Arbeit erhielt.

Baden, Baden, 27. Febr. Trotz des dringlichen Verbots über den Handel mit Lebensmittel im Krieg der Kaufmann J. Marshall einen schwunghaften Handel walt. Die Sache kam zur Kenntnis der Polizeibehörde, welche Marshall in Haft nahm. Es besteht u. a. "Bad. Presse" auch Veracht, daß sich Marshall des Kettenhandels schuldig gemacht hat.

Flaßheim, 27. Febr. Im Stadtteil Dillweihenfelden wurde eine Kesselfabrik geschlossen, von der es unter den hiesigen Hausfrauen ein wertvolles Geheimnis war, daß in ihr Fleisch ohne Marken verkauft werde. Ermöglicht wurde das durch den Umstand, daß der Stadtteil bei der Eingemeindung nicht dem Stadt. Schlachthofzwang unterworfen wurde. Nun hat der Stadtrat beschlossen, für gewerbliche Schlachtungen den Schlachthofzwang einzuführen.

Eschingen, 26. Febr. Dem hiesigen Schuhmacher Ladislaus Maurer, der sich mit 43 Jahren nach freiwillig dem Vaterlande zur Verfügung stellte und der 4. St. der Grenzschutzwehr angehört, wurde der 7. Sohn geboren. Großherzog Friedrich übernahm die Ehrenpatenschaft und schenkte dem kleinen Friedrich Wilhelm 30 Mark, die bei der Sparkasse Stodoch zinsbringend angelegt wurden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Schifferstadt, 26. Febr. Das am 6. Februar beim Eislauf auf dem Rehbach in der Nähe der Pfälzischen Mühlenwerke verunglückte Kind wurde durch den dort wohnenden Ackerer Friedrich Koch gerettet. Ein 4-jähriger Landwirtssohn, der hiesigen "Bühnen", aus Weiskirchen bei Weiskirchen stammend und erst seit zwei Tagen hier stationiert, wurde bei der Abführung auf der Straße gegen Mutterstadt im Rücken von einem Personenzug derart erfaßt und zu Boden geschleudert, daß der Tod sofort eintrat.

Speyer, 26. Febr. Vergangene Nacht wurden aus einem verfallenen, plombierten Eisenbahnwagen, der auf einem Rangiergleise des Hauptbahnhofes stand, mehrere Kisten mit Bestimmung Aktien abgeholt, die einen Wert von ungefähr 1000 Mark belaufen.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

(Schluß.)

Abg. Schiffer-Magdeburg (Natl.)

(Fortsetzung) Deshalb wurde persönliche Anhörung notwendig. Bei freier Würdigung der Selbständigkeit aller Bundesstaaten...

In den inneren Verhältnissen besteht nicht die Gefahr, daß nicht genug da ist, aber die Art und Weise, wie die Beseitigung vorgenommen wird, läßt viel zu wünschen übrig.

Staatssekretär Dr. Zimmermann:

Der Abg. Graf Bethov hat gestern und der Abg. Schiffer heute unsere Verhandlungen mit Dänemark berührt. Herr Schiffer wünscht, daß ich darauf eingehe...

Herr Schiffer hat ferner auf unsere Verhandlungen mit Amerika hingewiesen. Der Angelegenheit liegt folgendes zugrunde: Am 7. Februar erhielten wir durch den schweizerischen Botschafter ein Telegramm vom schweizerischen Gesandten in Washington...

Selbstverständlich kann unter Wank, und mit Amerika zu verhandeln, nur insoweit erfüllt werden, als es nicht in Konflikt gerät mit unserer Handelspolitik...

Der schweizerische Gesandte hat die Mitteilung weitergegeben und hat darauf eine sehr häßliche Note von Herrn Lansing erhalten, worin dieser ausführt, er sei beauftragt, uns mitzuteilen, daß die Vereinigten Staaten gerne weiter verhandeln...

Es ist aber unfersehbar nichts veräußert worden, um über vorzugehen, und keinesfalls trifft die kaiserliche Regierung ein Verbot. Die holländischen Needer haben den neutralen Wank gehabt, ihre Schiffe aus den ewigen Häfen herauszubekommen...

Abg. Martin (D. Fr.):

Alle Schichten des Volkes stimmen freudig aus, als die U-Bootsfrage am 1. Februar gelöst wurde. Wir danken dem Oberbefehlshaber der Marine dafür, daß wir danken dem Großadmiral von Tirpitz...

Das ist nicht geistlich. Eine mutwillige Offensiv liegt uns fern, für uns ist das eigene Interesse ausschlaggebend. Wenn man von Bewußtsein und Barbarei sprechen will, dann darf man die schreckliche Behandlung unserer Kriegsangehörigen in Frankreich nicht vergessen.

und die Zurückgewinnung unserer Kolonialgebiete. Denn angegriffen sind wir, daher dürfen wir nicht mit den Kernen des Krieges belästigt werden. Kriegsschadigungen sind nötig um unseren Wirtschaftsleben die Ueberwindung zu lassen...

Abg. Ledebour (f. Abg.):

Meine Freunde sind die einzigen Mitglieder des Hauses, die prinzipiell dem ganzen Regierungssystem entgegenstehen. Der Abg. Ledebour ist seit 30 Monaten nach Unterpreußen verbannt, und das ist, im Falle der Übergabe, die administrative Verbannung nach Sibirien...

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Ich will nicht auf die Rede des Abg. Ledebour eingehen, ich würde ihr damit eine Bedeutung beilegen, die ihr nicht zukommt. Ich bedaure, daß eine solche Rede hier überhaupt möglich ist.

Es folgen persönliche Bemerkungen des Abg. Schreiber (D. Fr.): Ich habe nie einen kaiserlichen Needer gesehen als den Abg. Ledebour (Schlechte Bewegung und Zustimmung). Seine Rede war eine Hausnummer.

Abg. Dr. Haas (D. Fr.): Ich habe nie zum Streit aufgefordert. Das ist nicht nötig, da es nie einen kaiserlichen Needer geben wird, der das Vaterland in diesem Krieg verläßt...

Abg. Ledebour (D. Fr.): Meine kaiserlichen Worte über die Monarchie waren erklärlich, das Objekt war zum Opfer an (Herr's Anrede). (Präsident Dr. Kamp) ruft den Abg. Ledebour zur Ordnung.

Schluß der Sitzung 12.45 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr.

Letzte Meldungen.

Die Jubelfeier der Nationalliberalen Partei.

Glückwunschtelegramme.

Berlin, 1. März. (Mitt.) Nichtamtlich.) Zur Jubelfeier der nationalliberalen Partei waren noch zahlreiche Glückwunschtelegramme eingegangen. Der Staatssekretär des Innern hatte folgendes Glückwunschtelegramm gefandt:

Der nationalliberalen Partei beehre ich mich zur Feier ihres 50jährigen Bestehens meine aufrichtigen Glückwünsche auszusprechen. Gleichzeitig mit dem Norddeutschen Bund entsetzend, hat die Partei unter der Führung ihres Begründers Rudolf von Bennigsen hervorragenden Anteil an dem inneren Ausbau des Deutschen Reiches genommen.

Der Staatssekretär des Innern: Helfferich.

Berlin, 28. Febr. (Mitt.) Der Kriegsminister von Stein sandte folgendes Glückwunschtelegramm: Die Nationalliberalen Partei steht heute auf ein 50jähriges Wirken in Arbeit und Treue zurück.

Der Minister des Innern von Ledebour sandte folgendes Glückwunsch: Der Nationalliberalen Partei sende ich an dem Tage, an dem sie auf das erste halbe Jahrhundert ihrer Geschichte zurückblickt, meine aufrichtigen Glückwünsche, die der in der Vergangenheit geleisteten Arbeit nicht minder gelten, als der in der Zukunft bevorstehenden. Mit Stolz darf die Partei heute daran denken, wie erfolgreich sie zum Ausbau des aus siegreichen Kriegen entstandenen Deutschen Reiches bei-

trug. Mit Genugthuung darf sie erkennen, daß sie in der glänzenden Entwicklung der Friedensjahre, die Deutschland hat und fest zum Bestehen dieses Daseintampfes gemacht haben, auch die unermüdete Mitarbeit der Nationalliberalen Partei im Reich und Staat bewährte.

Erne gedente ich heute der Worte des nationalliberalen Gründungsprogramms vom Jahre 1867, denn ganz Deutschland schuldet Preußen das gute Beispiel in Gesetz und Verwaltung, denn die Zukunft des ganzen Vaterlandes hängt von diesem Beispiel ab.

von Ledebour, Minister des Innern.

Weitere Glückwunschtelegramme waren eingelaufen von Staatssekretär Haco und Kultusminister von Trost zu Siedow. Von den Reichstagsfraktionen hatten Glückwünsche geschickt die Konservativen, das Zentrum, die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei und die Fraktion der Reichspartei.

Der „Laconia“-Fall und die Bewaffnung der Handelsschiffe.

Washington, 1. März. (Mitt.) Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Wilson und das State-Department stehen auf dem Standpunkt, daß in der Angelegenheit der Torpedierung der Laconia keine weiteren Schritte mehr getan werden sollen, bis der Kongress Gelegenheit gehabt habe, den Präsidenten zur Bewaffnung der Handelsschiffe zu ermächtigen.

Washington, 28. Febr. (Mitt.) Nichtamtlich.) Meldung des Holländischen Neus-Büros. Nach der Rede Wilsons gaben die republikanischen Führer zu erkennen, daß sie immer gegen die Uebertragung der Vollmacht sind, die der Präsident verlangt.

Die Rede Wilsons im Kongreß.

New York, 26. Febr. (Mitt.) Nichtamtlich.) Ein Spruch des Vertreters des Westbüros vom 26. Februar ergänzt die Rede Wilsons über die Bewaffnung der Handelsschiffe. Bei der Erwähnung der Wirkung des deutschen U-Bootkrieges auf die amerikanische Schifffahrt, verteilte Wilson die Verantwortung auf die amerikanische Schifffahrt, die mit Lebensmitteln nach London bestimmt gewesen ist.

Bern, 1. März. (Mitt.) Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Secolo aus Athen schreibt das Blatt „Hesperini“, die Kontrolle der Entente über Telegraph, Post, Geld und Hafenbehörden sei effektiv geworden. Lebensmittel werde die Entente direkt der Bevölkerung zur Verfügung stellen.

Amsterdam, 2. März. (Mitt.) Nichtamtlich.) Wie ein Korrespondenz-Büro erzählt, ist der Beschluß gefaßt worden, ein Leuchtschiff ungefähr 64 Grad 35 Minuten nördlicher Breite und 4 Grad 15 Minuten östlicher Länge von Genua aufzustellen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Das Konzert des Konzertvereins beginnt um halb acht, nicht halb 7 Uhr.

Stellen-Gesuche

Intelligente, schäftstüchtige, junge Frau sucht Stellung als Leiterin oder als Buchhalterin in einem größeren Unternehmen — gleichviel welchen Zweigs. (Klein Offener Briefkasten) 5565
Herrn Kuchler an Frau Wode, A 2, 3, 2 Tr.

Verkäufe

Hausverkauf.
Großes Geschäft und Wohnhaus mit schönem Garten und gutem Wasserwerk. Preis 12000 Mark. Herr Kuchler, A 2, 3, 2 Tr.

Kauf-Gesuche

Kassenschrank
Gegen Kasse zu kaufen, gelblich, n. 5494 a. d. Zeitung. Gute gute Preise für.

Kontrollkassen.
Ebenen unter F 9 an Herrn Kuchler, Berlin S. W. 48.

Garth. Herd
zu kaufen gesucht. Kuchler, n. 5579 a. d. Zeitung.

Flügel
Steinbach, Schickel, Steinbach oder abh. Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Rangier-Lokomotive
geliefert zu verkaufen. Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

A. Kiefer
Dampfbögel, Reutlingen b. Karlsruhe.

Zu verkaufen!
eine sehr schöne, 4 Sprünge, eine sehr schöne, alle sehr schön, ferner ein sehr schönes, ferner ein sehr schönes, ferner ein sehr schönes.

Pianos
zu verkaufen, Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Schreibmaschinen
zu verkaufen, Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Klavier
zu verkaufen, Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Kinderwagen
zu verkaufen, Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

2 Einleg-Schweine
zu verkaufen, Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Schalen-Zwergspitzer
zu verkaufen, Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Gross und Klein

Wahrscheinlich heute und morgen. Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Vermietungen

Wohnungen.
F 7, 24 (Luisenring) 4 St. 3 Zimmer, Bad, n. 5561 a. d. Zeitung.

Friedrichsplatz
2 Treppen 3 Zimmer und Bad, n. 5561 a. d. Zeitung.

Rheinwillenstrasse 1
4 Zimmer, Bad, n. 5561 a. d. Zeitung.

Stoizstrasse 8
2 Zimmer, Bad, n. 5561 a. d. Zeitung.

chweizerstr. 20
4 Zimmer, Bad, n. 5561 a. d. Zeitung.

Jungbuschstr. 7, 2. St.
7 Zimmer, Bad, n. 5561 a. d. Zeitung.

Jungbuschstr. 20
3 Zimmer, Bad, n. 5561 a. d. Zeitung.

Keplerstr. 19
4 St. 4-Zimmerwohnung, n. 5561 a. d. Zeitung.

Karl Ludwigstr. 17
neben Hauptstr. n. 5561 a. d. Zeitung.

Keplerstr. 29
Wohnung mit Bad, n. 5561 a. d. Zeitung.

Lenastrasse 12
Geräum. 4- und 3-Zimmerwohnung, n. 5561 a. d. Zeitung.

Luisenring 20a
1 Tr., 6-Zimmerwohnung, n. 5561 a. d. Zeitung.

Luisenring 47
2. St., große geräumige 2-Zimmerwohnung, n. 5561 a. d. Zeitung.

J. Zilles
N 3, 1. Tel. 576.

St. 4, 20 u. 21
4 Zimmer, Bad, n. 5561 a. d. Zeitung.

D 6, 13
3 Zimmer, Bad, n. 5561 a. d. Zeitung.

E 3, 5
1 Tr., 3 Zimmer, n. 5561 a. d. Zeitung.

F 7, 19
3 Zimmer, Bad, n. 5561 a. d. Zeitung.

K 4, 18
beim Park, n. 5561 a. d. Zeitung.

L 4, 8
gut möbliert, n. 5561 a. d. Zeitung.

L 15, 13
gut möbliert, n. 5561 a. d. Zeitung.

N 3, 3
3 Zimmer, Bad, n. 5561 a. d. Zeitung.

O 2, 2
3 Zimmer, Bad, n. 5561 a. d. Zeitung.

P 6, 10, 1.
gut möbliert, n. 5561 a. d. Zeitung.

R 6, 8/9
gut möbliert, n. 5561 a. d. Zeitung.

S 6, 17, 3/2
gut möbliert, n. 5561 a. d. Zeitung.

T 3, 2
gut möbliert, n. 5561 a. d. Zeitung.

U 6, 19
gut möbliert, n. 5561 a. d. Zeitung.

Friedrichsplatz 1
gut möbliert, n. 5561 a. d. Zeitung.

Wirtschaft zur Hoffnung
Parkstr. 21. Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Elchbaum-Bräuerei
Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Miet-Gesuche
Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

2 Zimmer und Küche
Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Möbl. Wohnung
Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Zimmer und Küche
Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Offer-Briefen
Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Uniformen
Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Alfred Moch
E 4, 11. Fernsprecher 1759. Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Geld-schränke
Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Bei ARRAS, Q 2, 19/20
Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Engl. u. Franz Un'erricht?
Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Zum Umzug!
Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Möbel - Dekorationen
Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

Druck-Arbeiten
Herr Kuchler, n. 5561 a. d. Zeitung.

